

## Adams Buch

[Hrsg: Bilis e.V.:] Christersson, Gunilla (Text) / Kajsa Lindh (Illustrationen):

Adams Buch. Übersetzt von Thomas Worseck,

Verlag: hörgeschädigte kinder 2002. ISBN 3-924055-35-1

140 Seiten, 21,00 Euro, zzgl. Versandkosten.

*Ilka Schäfke*

### Zum Inhalt:

„Adams Buch“ ist ein äußerst lohnenswertes Erstlesebuch sowohl für hörgeschädigte, als auch für hörende Kinder, die mehr über die Welt hörgeschädigter Klassenkameraden erfahren wollen. In ihm erzählt der gehörlose Adam von seinem täglichen Leben, zu dem seine gehörlose Familie sowie die hörenden Familien seiner Klassenkameraden Kai, Peter, Nesrin und Emma gehören. Er berichtet von ihren Haustieren, ihren Beziehungen und Problemen miteinander, gibt Einblicke in ihre Schulerfahrungen und Träume. Das Buch ist stark angelehnt an den Alltag hörgeschädigter Kinder, in dem der Unterricht in einer kleinen Klasse, das Tragen von Hörgeräten und CI, Unterrichtsbesuche und der Gang zum Hörgeräteakustiker, der Gehörlosenverein, kulturelle Unterschiede und Mehrsprachigkeit innerhalb der Klasse den selbstverständlichen Rahmen der Handlung bilden.

Der wichtige Bereich der Kommunikation wird nur selten explizit zum Thema gemacht, spielt aber in seinen verschiedenen Varianten implizit immer eine Rolle. Gebärdensprache steht schon durch das Setting im Vordergrund – hierbei ist anzumerken, dass die ursprüngliche Fassung 1991 in Schweden erstellt wurde, einem Land, in dem Gebärdensprache gesellschaftlich ein ganz anderer Status zuerkannt wird als in Deutschland. Die Hauptperson Adam stammt aus einer Familie, in der alle, einschließlich der Großeltern, gehörlos sind und gebärdensprache beherrschen. Bei Unterhaltungen wird daher auch häufig nicht „sagt“, sondern „gebärdet“ verwendet. Anhand der Kusine von Adams Mutter wird auch die Funktion eines Dolmetschers erklärt. Die Lautsprache tritt in diesem Buch vor allem in ihrer schriftlichen und nur selten in ihrer gesprochenen Form auf: In einer Episode spricht

Nesrins Großmutter mit ihr türkisch, was diese leidlich verstehen kann, in einer anderen treffen Peter und Adam auf einen ihnen unbekanntem, hörenden Busfahrer.

Der Schriftsprache kommt dagegen eine große Bedeutung zu. Sie wird in vielfältigen Funktionen sowohl in der Produktion (Verständigung mit den Großeltern mithilfe des Schreibtelefons, Verfassen von Briefen und Geburtstagsseinladungen) als auch der Rezeption (Geschichtenvorlesen in der Schule) dargestellt. Dabei wird sie als normaler Bestandteil des Alltags Hörgeschädigter gezeigt und nicht als fremdes Element aus und für die Welt der Hörenden. Im Gegenteil erlebt Adam ihre Beherrschung als erstrebenswert, was u.a. in der Episode im öffentlichen Bus deutlich wird, in der eine Verständigungsmöglichkeit mit dem hörenden Busfahrer notwendig wird. Hier ist es der ebenfalls hörgeschädigte Peter, der das Lesen und Schreiben besser beherrscht als Adam und damit für Adam zum Vorbild für sich selbst wird. Kommunikationsprobleme zwischen Hörenden und Gehörlosen werden zwar nicht explizit herausgestellt, sind zwischen den Zeilen allerdings deutlich genug: So wird in der Episode im Verlag von Adams Mutter, in dem 6 Gehörlose unter 200 Hörenden arbeiten, beschrieben, dass die Gehörlosen in der Pause immer zusammensitzen. Das Vom-Mund-Absehen (hier leider als „ablesen“ beschrieben), die Verständigungsstrategie eines der dort arbeitenden Gehörlosen mit seinen Arbeitskollegen, wird als „ganz gut funktionierend“ beschrieben, aber „müde machend“, so dass deutlich wird, dass nur wenig Austausch stattfindet. Adams Vater schließlich stellt dem optimistischen Weltbild Adams („Wenn ich groß bin, dann haben wohl alle Hörenden die Gebärdensprache gelernt“) seine Zweifel entgegen und auch die Kinder selbst haben bereits ihre Erfahrungen gemacht: „Das ist ja so langweilig im Sommer ohne Freunde, die gebärdensprache können. Das ist toll,

jemanden zu haben, mit dem man sich unterhalten kann.“

**T**rotzdem entmutigt das Buch an keiner Stelle, sondern fordert gerade immer wieder dazu auf, Fragen zu stellen, Menschen kennen zu lernen und sich nicht vom unterschiedlichen Hörvermögen abschrecken zu lassen. Es bewegt sich in der Welt der Kinder, ohne die Realität, in der sie leben, zu verleugnen und bietet Charaktere an, die – egal ob hörend, gehörlos, erwachsen oder noch Kind – gleichberechtigt nebeneinander stehen und auch dann freundlich miteinander umgehen, wenn die Kommunikationssituation zwischen ihnen nicht die einfachste ist. Als mögliche Problemlösungen hierfür werden die Schriftsprache, unterstützende Technik (hier das Schreibtelefon) und zusätzliche Fähigkeiten (Vom-Mund-Absehen) angeboten, die weiter zu ergänzen sind.

### Erstleser unterstützende Elemente des Buches:

**E**in kritischer Punkt bei der Diskussion von Erstleserwerken bzw. generell für Texte für Hörgeschädigte ist nach wie vor die verwendete Sprache, die vor dem Hintergrund der vielfältigen Sprachstände hörgeschädigter Kinder zum Schulanfang immer wieder zu bedenken ist. „Adams Buch“ möchte heraus- aber nicht überfordern und setzt deshalb auf ein Mischungsverhältnis von zunehmend anspruchsvoller Sprache mit stützenden Elementen nach den Prinzipien des Spracherfahrungsansatzes.

**Z**u Beginn des Buches geht es um die Vorstellung der Familien, des Wohnortes und der Klasse. An dieser Stelle werden zunächst noch eher Einzelsätze/-wörter eingesetzt. Die Sprache ist aber schon hier variationsreich und immer eingebettet in einen interessanten und leicht nachvollziehbaren Inhalt. Von Beginn an

werden alle Wortarten verwendet, in einer Form, die Anlass zum Nachdenken über die deutsche Sprache gibt. Ein Beispiel (Abb. S. 10):

Emma hat auch ein eigenes Tier.  
Es ist eine braune Ratte.  
Sie heißt Otto.



**D**as Bild macht unmittelbar deutlich, welches Haustier Emma besitzt, auch sein Name „Otto“ ist nicht schwer zu identifizieren. Anspruchsvoll ist an dieser Stelle dagegen der Einsatz der Pronomina, die – bei gleichbleibendem Objekt, der Ratte – auf unterschiedliche Genera der verwendeten Bezugswörter hinweisen (Tier, das ? es / Ratte, die ? sie) und damit ein erstes Nachdenken über Besonderheiten in der deutschen Sprache nahe legen. Die Struktur der Sätze wird dabei auf der nächsten Seite in der Vorstellung des Haustieres von Emmas Bruder Lutz noch einmal wiederholt und um eine weitere pronominale Variante ergänzt:



**B**ereits wenige Seiten später treten dann längere Sätze und erste kurze Texte auf. Der steigende Anspruch an die sprachlichen Fähigkeiten der LeserInnen wird dabei durch einen noch recht einfachen Satzbau (kurze Hauptsätze und Ellipsen) sowie darauf abgestimmte Illustrationen ausgeglichen. Die Bilder entsprechen dabei allerdings nicht 1:1 dem Text, sondern enthalten neben diversen Anknüpfungspunkten auch Neues zum Weiterdenken. Auch zur Gebärdensprache bilden sie eine Brücke, indem immer wieder gut verständliche Gesichtsausdrücke und Gebärden gezeichnet sind. Darüber hinaus sind sie sehr lustig und an-

sprechend gemacht. Auch hier zeigt sich stellenweise noch die schwedische Herkunft (z.B. Flaggen), obwohl für die deutsche Fassung aufgrund der Unterschiede zwischen der Schwedischen und der Deutschen Gebärdensprache umfangreiche Neuzeichnungen vorgenommen wurden.

**I**m weiteren Verlauf des Buches wird die Sprache immer anspruchsvoller. Zur Erleichterung werden Wiederholungen auf Wort- und Strukturebene verwendet, wie in den Episoden mit den Tieren aus Emmas Familie: „Otto bekommt Angst und springt direkt auf Kai zu. Da bekommt Kai auch Angst und springt zur Lehrerin auf den Stuhl.“ / „Dann wird Waldi böse und beißt Otto in den Schwanz. Dann wird Otto böse und läuft in den Käfig von Lora. Dann wird Lora böse und schießt in die Butter, aber... dann wird die Mutter böse und schreit: „Nehmt eure grässlichen Tiere und geht raus!“

**S**päter treten auch konjunktionale Nebensätze verschiedenster Art auf, sowie Metaphern und Vergleiche (Schmetterlinge im Bauch/ Hummeln im Hintern haben / Beine wie Spaghetti / lachen bis zum Platzen etc.) und es wird zum Nachdenken über Wortbildungen (z.B. „Windpocken“) eingeladen.

**N**eben dem gerade beschriebenen tatsächlichen Umgang mit Sprache bildet die Frage nach der Rolle von Texten im Leben von Menschen einen weiteren Aspekt des Sprach- erfahrungsansatzes. Hierzu ist zu sagen, dass sich (Kinder-)Literatur in erster Linie dadurch auszeichnet, dass sich in ihr Motive des eigenen Lebens wieder finden, so dass der Leser daran an- und sie mit seinen eigenen Erfahrungen verknüpfen kann. Literatur gibt damit die Gelegenheit, etwas über sich selbst und das Leben anderer zu lernen, etwas, das besonders – aber nicht nur – Kinder stark anspricht. Genau das trifft auch für dieses Buch zu.

**D**ie bereits beschriebene Nähe zum Alltag hörgeschädigter LeserInnen ermöglicht dabei eine Identifikation mit dem Geschehen, die den Leseerfolg beträchtlich verbessern kann, da sie den Aufbau einer realistischen Erwartungshaltung darüber, was in dem Text stehen könnte, stützt. Hinzu kommt, dass das Buch seine Leser dazu anregt, weiterzulesen, indem die im Buch auftretenden Personen als wirkliche Charaktere mit eigener Individualität gezeichnet sind, so dass es Spaß macht, sie zu begleiten. Sie begegnen einander mit Respekt, zeigen einen Umgangsstil, in dem jeder so sein kann, wie er ist und in dem aufeinander geachtet wird. Da die meisten Figuren durch das ganze Buch hinweg auftreten, ist es leicht, sich mit ihnen zu identifizieren und mit ihnen mitzufühlen. Sie zeigen auch Schwächen, die sie liebenswert machen, z.B. wird erzählt, dass Adams Lehrerin ab und zu schlechte Laune hat. Als Adam sie an so einem Tag durch seine fortgesetzten Gespräche mit Kai im Unterricht zur Weißglut bringt, und ihr in ihrem Ärger ein Missgeschick passiert, dass dazu führt, dass sie schließlich über sich lachen und zugeben kann, dass sie schlecht gelaunt ist, entschuldigt sich auch Adam dafür, dass er nicht gearbeitet, sondern geschwätzt hat.

**D**a „Adams Buch“ nicht immer explizit ist, gibt es vielfältige Anregungen für seine LeserInnen, sich selbst Gedanken und machen und diese schriftlich oder mündlich zu diskutieren: An Kais Geburtstag ist Peter der einzige, der keine Einladung zu seiner Party erhalten hat und das trifft ihn so sehr, dass er anfängt zu weinen. Adam berichtet, dass die Lehrerin mit Kai in der Pause darüber spricht, und dass Peter später einen Brief von Kai bekommt. Was darin steht, wird aber nicht berichtet. Da jeder die Situation, ausgegrenzt zu sein oder sich so zu fühlen, aus dem eigenen Leben kennt, wäre dies eine Gelegenheit, selbst etwas dazu zu schreiben oder darüber nachzudenken, was Kai geschrieben

haben könnte. Auch Adams phantasievoller Traum von seiner Reise mit Arf, seinem persönlichen „Geisterfreund“, die verschiedenen Berufe der auftretenden Erwachsenen (Kais Eltern haben einen Bauernhof, Adams Mutter arbeitet in einem Verlag, ihre Kusine ist Dolmetscherin, der Freund von Adams Vater, Bernd, ist Drucker, Andi, der Hausmeister in der Schule, ist in seiner Freizeit Theaterleiter im Gehörlosenverein etc.) sowie die Verflechtung des Buches mit weiteren Texten (den Märchen „Dornröschen“ und „Goldlöckchen und die drei Bären“) lädt zu eigenen Gedanken und Leseausflügen ein.

**M**it dieser Vorgehensweise fördern und fördern die Autorinnen von „Adams Buch“ einen individuellen Lernstil, der das Nachdenken über Sprache in den Vordergrund stellt und sich durch die gesamte Schulzeit ziehen sollte. Es geht hierbei nicht um das sofortige 100%-ige Verstehen und Merken aller sprachlichen Besonderheiten, was eine klare Überforderung darstellen würde, sondern um die Herausbildung einer Lerneinstellung, die Verständnislücken tolerieren kann und diese durch Interpretationen zu schließen versucht. Einer Lerneinstellung, in der Fragen an den Text gestellt, sprachliche Elemente zunächst auf ihre Funktion hin untersucht (z.B. die Aufgabe von Pronomina als Verweiswörter) und Hilfsmittel wie gemeinsam erarbeitete Wortlisten, Grammatiken, Nachschlagewerke etc. als Ressourcen für Detailwissen angesehen werden (z.B. die verschiedenen Formen, die Pronomina annehmen können). Damit bildet „Adams Buch“ allerdings nicht nur eine Herausforderung für die Kinder, sondern auch für ihre LehrerInnen, da es zwar vielfältige Anregungen bietet, aber auch einer Reihe flankierender Hilfen bedarf.

**I**nsgesamt eine sehr sinnvolle Lektüre für hörgeschädigte SchülerInnen und ihre LehrerInnen, für die 21,00 • meiner Ansicht nach gut angelegt sind!